

großen Seefischereien sich entschließen würden, in stärkerem Maße als bisher Seefisch-Kochkurse gratis abzuhalten, am besten in den Abendstunden etwa in den Volksschulen der großen und mittleren Städte. — Eine obligatorische Ausbildung der Volksschulmädchen des letzten Jahrgangs wäre eventuell gefällig in Aussicht zu nehmen.

Das zweite Moment ist durch fett- und stärkereiche Kost zu ersetzen; hier kämen in Betracht Speck und Butter und vor allem die Kartoffel.

Eine 1 und 2 verbindende Maßregel wäre die Herstellung von Fischkonserven, welche die Arbeiterfrau über dem Herd anzusehen und binnen kurzer Zeit tischfertig zu machen in der Lage wäre; als solche wäre Schellfisch in Butter Sauce konserviert und ferner die in Schottland übliche „schottische Fischsuppe“ auf technischem Wege in Konserven darzustellen; solche Konserven sollten massenweise hergestellt und den Konsumenten zur Verfügung gestellt werden; ihre Verwertbarkeit auf dem großen Markt der Volksernährungsmittel wäre ein nicht gering zu schätzender Weg, der Fleischsteuerung dauernd entgegenzuwirken.

Haus und Hof.

Wie der Baumkuchen entsteht.

Der Baumkuchen ist stets ein ganz besonderer Stolz nicht nur der Hausfrau, sondern auch des sachmännlichen Konditors gewesen, und in alten Chroniken ist manchmal das gute Gelingen des Baumkuchens gelegentlich großer Festlichkeiten ausdrücklich erwähnt. Es bedarf zum Backen dieser Krone unter den Schöpfungen der Backkünstlerin besonderer Herrichtungen, wenn man nicht vorzieht, einen jener modernen Baumkuchen-Apparate zu kaufen, welche jetzt im Handel zu haben sind. Dort wird die Hitze durch Gasflammen hergestellt und die Drehung des Spießes automatisch besorgt. Wer aber vorzieht, sich den Baumkuchen nach alter Weise zu backen, dem möge die nachfolgende Anweisung dienen.

Zur Herstellung des Baumkuchens bedarf man eines Strohpießes und eines offenen Feuers. Der Strohpieß liegt drehbar in zwei eisernen Böden. Das offene Feuer wird auf einer Lage von Siegelsteinen hergerichtet, am



besten auf einem offenen Herd mit Rauchfang. Hinter die Siegelsteine stellt man einen Feuerkühn aus zusammengebogenem, einen Meter hohem Eisenblech. Auf den Spieß kommt der „Baum“, ein einen halben Meter langes Stück rundes, glattes Holz, das nach einem Ende etwas kegelförmig ausgehöhlt ist, um das bessere Abnehmen des Kuchens zu ermöglichen. Unter den Baum, der an beiden Enden zum Schutz gegen Blasen in der Feuerhitze mit zwei dünnen Streifen Eisen umlegt ist (die nicht übersehen dürfen), steht zum Auffangen des herabtropfenden Teiges eine gut eingesetzte Bratspfanne. Nun wird der Teig nach folgendem alten Rezept hergestellt:

2 Pfund Butter, 2 Pfund Zucker, 1 Pfund Rudermehl, 1 Pfund Weizenmehl, 1/2 Pfund süße Mandeln, Schale von 2 Zitronen, 1 Leinöl voll gekochten Simit, ein wenig Kardamon, 4 Eier, 1 Weinglas guten Arrak. Die Butter wird zu Sahne gerührt, nach und nach Zucker, Mehl, Gewürz und Eigelb dazu gegeben und dauernd gerührt (1-1 1/2 Stunden), bis alles gut verbunden und der Zucker geschmolzen ist. Kurz vor Beginn des Backens mischt man das zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß sowie den Arrak unter die Masse. Die Mandeln sind selbstverständlich zu brühen und zu mahlen. Liebt man den Kuchen mehr weich als knispig, so vermischt man statt des angegebenen Mehles Kartoffelmehl.

Dann wird der Baum mit weißem Schreibpapier umlegt, das man mit dünnen, festen Fäden von einem Ende zum andern in einer engen Spirale umwickelt. An beiden Enden wird der Faden mit einem kleinen Nagel im Baum befestigt. Nachdem dieses Papier mit heißer Butter angestrichen ist, beginnt das Backen. Man macht ein Feuer an aus dünnen, ganz trockenen Buchenscheiten, die man auf der Siegelsteinlage aufrecht an das Eisenblech lehnt und fortwährend rechtzeitig erneuert. Während nun eine Person die Kurbel des Spießes beständig in der Richtung nach dem etwa 40 Zentimeter vom Spieß entfernten Feuer dreht, schöpft eine zweite, die sich zum Schutz gegen die Hitze ein nasses Tuch um den Kopf gebunden hat, beständig den Teig auf das Butterpapier. Buerit wird er nicht backen, sondern in die untenstehende Pfanne ablaufen. Allmählich wird sich aber, nachdem der Teig sofort wieder aus der Pfanne ausgeschöpft ist, doch eine erste Schicht an dem Baum festsetzen, die nur ganz leicht angebacken wird. Ebenso macht man es mit den folgenden Schichten, da der Teig doch noch nachbackt. So entleert in etwa zwei Stunden mühevoller und sorgfältiger Arbeit der Baumkuchen. Die bekannten Böden entstehen von selbst und werden desto größer, je schneller der Spieß gedreht wird. Zuletzt kann man noch einen Ruderzug geben. Ist der Baumkuchen fertig, so wird der Spieß vom Feuer genommen, mit seinen Enden auf zwei Stuhlbeinen gelegt und der Kuchen völlig erkalten gelassen. Ist dies geschehen, so macht man den Faden am dickeren Ende des Baumes los und zieht ihn aus dem Kuchen sorgfältig heraus. Dann streift man den Kuchen nach dem dünneren Ende des Baumes zu ab und schneidet ihn unten gerade, damit man ihn auf eine Platte legen kann. So ist der Stolz der Hausfrau vollendet, und das Werk kann seine Welkerin loben. Gegeben ist er meist schneller als gebaden.

Winter Eier.

Das Ziel einer jeden Ruckgefägelzucht muß sein, auch im Winter Eier zu erhalten. Um das zu erreichen, ist von vornherein auf die Wahl einer geeigneten Rasse Ver-



Das Denkmal für Kaiser Friedrich III. in Nurnberg, ein Werk Prof. Leberecht, das am 18. Oktober, dem 80. Geburtstag Kaiser Friedrichs, im Beisein des Kaisers enthüllt wurde.

achtet zu nehmen. Die Wintererzeugung im allgemeinen keine Winterleger, wenn auch zu berücksichtigen muß, daß es unter ihnen Tiere gibt, die auch im Winter mit dem Legen nicht aufhören. Meist werden wir aber mit der Wahl einer schweren Rasse besser fahren. Namentlich Spanntoties, Orpingtons, Plymouth-Rocks, Rhode-Islands und Faverolles zeichnen sich durch rege Vegetätigkeit während des Winters aus. Besonders sind es die aus Frühbruten stammenden Jungtiere dieser Rassen, die während der kalten Jahreszeit reichlich Eier produzieren und darin die alten Tiere weit übertreffen. Es sei aber wiederholt, daß dies nur bei Tieren, die früh im Jahre erbrütet wurden, der Fall ist. Mit Spätbruten wird der Hühnerhalter nicht zum Ziele kommen. Andererseits ist es aber auch verfehlt, allzufrüh im Jahre brüten zu lassen. Die besten Winterleger geben im März und April erbrütete Tiere ab. Ränger als zwei Jahre sollen die Gemmen der schweren Rasse nicht gehalten werden, da sie im dritten Jahre leicht fett ansetzen und dann wenig oder gar nicht legen. Am vorteilhaftesten wird es sein, wenn wir etwa zwei Drittel junge und ein Drittel alte Tiere halten: die jungen Hühner legen im Winter wesentlich besser als die alten, während diese in der warmen Jahreszeit jene im allgemeinen in der Eierproduktion übertreffen. Wichtigter noch als die Wahl der Rasse ist die Fütterung. Von Auenern sind zur Verfütterung im Winter Hafer und Mais zu empfehlen. Von Wichtigkeit ist auch die Verabreichung animalischen Futters. In Fleischereien und Fischhandlungen wird der Händler billig Abfälle erhalten können, die er, gekocht und fein zerstampft, dem Weichfutter beimischt — pro Kopf etwa 10 bis 15 Gramm. Von großem Einfluß auf das Wohlbefinden der Hühner und sehr förderlich für die Eierproduktion ist eine tägliche Zugabe von aufgebriehem Aesbädel zum Weichfutter. Freilich muß daneben auch für einen geschützten Stall gesorgt werden; ebenso muß immer wieder an die Notwendigkeit eines Scharraumes erinnert werden; dieser sollte nach Süden offen, nach den übrigen Seiten hin abgeschlossen sein. In einen solchen Scharraum wird Laub, Streu, Häcksel oder dergleichen gebracht und darin Künerfutter untergebracht, so daß die Hühner sich jedes einzelne Korn erst herausfragen müssen. Auf diese Weise machen sie sich Bewegung, halten sich warm — ein äußerst wichtiger Faktor, der nicht unberücksichtigt bleiben darf, sollen die Tiere im Winter Eier liefern.

0 0 0

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktionsbörse Stuttgart

vom 30. Oktober.

Die Berichte von Argentinien waren in abgelaufener Woche günstiger und hat sich deshalb die Stimmung auf dem Getreidemarkte wieder ruhiger gestaltet. Die amerikanischen Notierungen lauten ebenfalls niedriger, während Rußland unverändert hohe Preise verlangt. Die Kauflust ist immer noch sehr schwach und wird von Mählen und Handel nur der nächste Bedarf gedeckt. Inlandware war eher teurer und rührt dies daher, weil schon große Mengen aus dem Markte genommen und anhaltend gute Nachfrage herrscht, da diese Weizen immer noch billiger sind als fremde. Auf heutiger Börse herrschte ruhige Stimmung und waren die Umsätze belanglos.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen württ. 22.25 bis 22.75 M, Weizen südl. 22.25—22.75 M, Weizen bayr. 22.75 bis 23.25 M, Weizen Rumänien 23.50—24 M, Weizen Ufa 23.75—24 M, Weizen Ungarn 23.75—24 M, Weizen Kaplata 23.25—23.50 M, Sernon 22.25—22.75 M, Dinkel 15.50—16.50 M, Roggen 20—20.50 M, Gerste 21—21.50 M, Gerste bayr. 22.50—23.25 M, Gerste Tauber 22.50—23 M, Gerste franz. 22.50—23 M, Gerste ungar. 21—21.50 M, Futtergerste 17.25 bis 17.50 M, Hafer württ. 19—19.50 M, Mais Donau 18.25 bis 18.75 M, Mehl mit Sad, Cassa mit 1 Proz. Stonto: Tafelweizen 34—35 M, Mehl Nr. 0: 34—35 M, Mehl Nr. 1: 33—34 M, Mehl Nr. 2: 32—33 M, Mehl Nr. 3: 30.50 bis 31.50 M, Mehl Nr. 4: 27—28 M, Mehl: 13—13.50 M (ohne Sad netto Cassa).

Die Hopfenernte im Jahre 1911.

Nach der zu Anfang Juni d. J. vorgenommenen Anbauerhebung waren in Württemberg, laut Mitteilung des kaiserlichen Landesamts, 139 Gemeinden vorhanden, in denen je mindestens 5 Hektar mit Hopfen angebaut waren. In diesen „Hopfengemeinden“ betrug die Hopfensfläche insgesamt 215 Hektar, davon sind angelegt worden im Jahre 1911 43, im Jahre 1910 27 Hektar, in früheren Jahren 2345 Hektar. Nach den vorläufigen Ernteberechnungen der Saatenstands- und Erntedatensammler, in deren Bezirken die Hopfengemeinden gelegen sind, betrug in den 139 Hopfengemeinden der Gesamtenertrag am Hopfen im Jahre 1911 18 617 Doppelzentner, d. i. 6,39 Doppelzentner von 1 Hektar gegen 6,30 Doppelzentner im Jahre 1910, 1,70 Doppelzentner in dem schlechten Hopfenjahre 1909 und ca. 7,6 Doppelzentner in dem 10jährigen Durchschnitt 1899/1908.

Der diesjährige Hopfenertrag ist hinsichtlich seiner Qualität im Vergleich mit dem des Jahres 1911 ein sehr befriedigendes Ergebnis zu verzeichnen.

Saatenstand im Monat Oktober.

Zu Anfang des Monats Oktober stellte sich in Württemberg der Saatenstand wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutend im Landesdurchschnitt für Rlee 3,6, für Luzerne 3,7, für Bewässerungswiesen 2,8, andere Wiesen 3,7. Die mit Beginn des Monats Juli eingetretene Trockenheit, die nur durch geringe Niederschläge unterbrochen, den ganzen Juli und August hindurch andauerte, setzte sich auch in den Monat September hinein fort. Die Temperatur blieb sommerlich warm, an einzelnen Tagen sogar sehr heiß. Gegen Mitte September aber erfolgte ein Umschlag, der 14. September brachte endlich den längst ersehnten reichlichen Regen und auch späterhin, besonders am 21., 23. und am 28., gingen starke Regenschläge nieder, die zugleich wesentliche Abkühlung bewirkten. Die durch die lang andauernde Trockenheit verzögerte Bestellung der Winterfrüchte konnte zum Teil erst nach Eintritt der Niederschläge in Angriff genommen werden und war Ende September noch nicht überall beendet. Die bis jetzt aufgegangenen Saaten zeigen ordentlichen Stand. Die Kartoffeln sind zum größten Teil bereits eingeharnt. Die Erträge sind sehr verschieden, im ganzen genommen aber wird die heutige Ernte an Kartoffeln infolge der Trockenheit unter dem Mittel bleiben. Auch die Qualität hat manderorts durch Keimung im Boden Not gelitten. Die Wiesen haben sich durch die Niederschläge noch ordentlich erholt und geben eine gute, heuer bei dem geringen Dehmbertrag besonders willkommenen Nachweide.

Heilbronn, 30. Okt. In der 58. Hauptversammlung der Industriefabrik Heilbronn waren 19 Aktionäre mit 2394 Stimmen vertreten. Nach Feststellung der Präferenzliste wurde der Bericht des Vorstandes vorgetragen und dem Vorstande und Aufsichtsrat einstimmig Entlassung erteilt. Bei der Erziehung in den Aufsichtsrat (für Gustav v. Haub und Richard Schaeffelen) wurden Gustav Dittmar und Otto Haub gewählt. Das mit dem 31. Juli abgelaufene Geschäftsjahr 1910—11 ergab einen Bruttogewinn von 527 641,70 M, wovon laut Beschluß der Generalversammlung nach Abzug der Generalauskosten, sowie 100 011,06 M für Abschreibungen, 40 000 M für Garantien und Beiträge zur Unterhaltungskasse, 160 071,50 M für 10 Proz. Dividende an die Aktionäre verwendet werden. Der Gewinnvortrag erhöht sich auf 335 202,96 M. Die Dividende ist sofort zahlbar.

Heilbronn, 30. Okt. In der 27. ordentlichen Generalversammlung des Salzwerts Heilbronn waren 1736 Aktien durch 16 Aktionäre vertreten. Es wurde beschlossen, (wie im Vorjahre) 10 Proz. Dividende zu verteilen und weitere 2 Prozent aus den durch Verkauf der Gewerkschaft Amalite an die deutsche Kali-Aktiengesellschaft erzielten Gewinne. Die Gesamtdividende beträgt somit 14 Proz. Der Netto-Uberschuß von 805 291 M wird wie folgt verteilt: Dividende 420 000 M, außerordentliche Reserve 80 529 M, Zuckermehle 89 431 M, Afrika-Amortisationsfonds 91 066 M, Anteil der Stadtgemeinde Heilbronn 91 066 M, Zuschuß an den Pensions- und Unterhaltungsfonds 20 000 M, Vortrag auf neue Rechnung 15 681 M. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats Kommerzienrat v. Plann, Oberbürgermeister Dr. Göbel und Bankdirektor a. D. Farcus wurden wiedergewählt.

Wirtschaft-Vieh-Markt Stuttgart.

30. Oktober 1911.		Schweine:	
Großvieh:	Kälber:	1. Qual.:	2. Qual.:
Jagetrieben 151	86	232	
Erbsen aus 4 Hilo Schlachtgewicht.			
Ochsen, 1. Qual. von 86—90	Stübe 2. Qual. vor —		
2. Qual. —	3. Qual. —		
Bullen 1. Qual. 75—78	Kälber: 1. Qual. 94—98		
2. Qual. 70—74	2. Qual. 88—92		
Stiere u. Jungf. 1. 87—90	3. Qual. 81—86		
2. Qual. 83—86	Schweine 1. 67—69		
3. Qual. 77—81	2. Qual. 64—66		
Kälber 1. Qual. —	3. Qual. —		

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen in Bellberg, O. Dill, Pfüllingen, O. Reutlingen, Gomerschwang, O. Gailingen, Wilhelmshof, Gde. Melsheim O. Biberach, Melperts aus Gde. Wollsteg, O. Waldsee und in Brühlweiler Gde. Schomberg O. Lötzingen. Erloschen ist die Seuche in Krugen Gde. Gailingen, O. Heresheim, Mittelbiberach O. Biberach, Gailingen O. Gailingen und in der Stadt Gillingen.

— Seufzer. Sträfling: Wenn draußen einer recht für die Freiheit ist . . . da machens einen Heiden aus ihm, ich war gestern auch für die Freiheit, hab auch schon zwei Gitterstäbe herausgeholt . . . da habens mich erwischt und mir gleich zwei Ketten mehr gegeben!



Aller-Heiligen — Aller-Seelen.

Räder Glanz der Sonne,
Düsteres Himmelsgrau;
Stille dort wo Sonne
Einst belebt die Au',
Mit dem Tod vermählen,
Zut sich die Natur;
Tag der Aller-Seelen,
Weißt uns Gräberspur,
Läßt uns schweren Herzens,
Steh'n am Grabesrand,
Bitt're Trennungschmerzen
Sieht der Kirchhofstand . . .

Aller-Heiligen und Aller-Seelen, beide Feiertage weicht die katholische Kirche ihren Toten. Scharen pilgern zum Gottesacker und reißen die alte Schmerzenswunde der Trennung, die der Tod geschlagen, wieder auf. Wohl ruht so manches Herz schon lange, lange Jahre dort draußen auf dem stillen Friedhof, wohl hat die Zeit den großen, herben Schmerz gelindert, aber die Liebe, die uns mit denen verbindet, die so friedlich unter den kleinen Erdenhägeln ruhen, sie erwacht alljährlich wieder, wenn die Kirchenglocken Aller-Seelen — Aller-Seelen künden. Wie ein herrlicher Frühlingsgarten prangt das Gefilde des Todes in überirdischem Lichterglanz, und fast schwindet an diesen Tagen die gewaltige Kluft zwischen Tod und Leben.

Es läuten vom nahen Kirchturm die Glocken, ihr melodischer Dreiklang fährt die Gedanken weit fort. In die räumlichen Fernen der Gegenwart, in die zeitlichen der Vergangenheit. Wir denken an den in der Ferne weilenden Sohn oder Tochter, an den entfernten Bruder oder Schwester, oder an die Eltern, Vater und Mutter. Wo werden sie in diesem Augenblick weilen, ob sie wohl unser gedenken? Die Zeiten der Jugend kommen uns in den Sinn. Ungerufen sind sie plötzlich da und nehmen uns gefangen. Freundschaften, an die wir lange nicht mehr gedacht haben, steigen an die Oberfläche unser Erinnerungen.

Manche Lücke hat der Tod gerissen. Wo wir in unserem Bekanntenkreise hinschauen, gewahren wir manchen leeren Platz. Aber bald, gar bald schließt sich die Reihe der Lebenden wieder über den Toten, es ist bald, als ob sie gar nicht gelebt hätten. Der Ueberlebende muß seinem Erwerb nachgehen und findet in seiner Arbeit Trost und auch Vergessen, bis ihm in einer stillen Stunde wieder einmal die Erinnerung fließt:

Dill hervor, Erinnerung,
Und steig' empor, Vergangenheit,
Schon naht gehüllt in Dämmerung
Sich mir die goldne Jugendzeit.
Mag mit der Jugendfreude quellen
Auch übermüdetes Jugendleid,
Der Jugend Freude soll erhellen
Was mir noch blieb von alten Leid.

L. P.

Notales.

Wildbad, den 1. November.

Personalien. Bei der am letzten Samstag in Niederich, O./A. Urach vorgenommenen Ortsvorsteherwahl erhielt Verwaltungspräsident Schmid-Wildbad, Sohn des verstorbenen Pfälzermeisters Schmid, dem bei der ersten Wahl die amtliche Bestätigung wegen noch nicht zurückgelegtem 25. Lebensjahr verweigert wurde, wieder die höchste Stimmenzahl mit 135, während sein Gegenkandidat, Kaufmann Reicheneder, nur 35 Stimmen erhielt. Man ist nunmehr sehr gespannt, ob die Kgl. Kreisregierung den nun zum zweitenmal Gewählten bestätigen wird.

Ragen als Forellenfänger. In den letzten Tagen konnte man beobachten, wie 2 Ragen unterhalb des Wehres beim Elektrizitätswerk auf der Lauer lagen, um die zur Zeit laichenden Forellen zu erhaschen, was ihnen auch in den meisten Fällen gelang. In Anbetracht des großen Schadens wäre es angebracht, daß die Anwohner der Enz ihre Ragen einsperren, denn der Besitzer eines solchen Fischräubers müßte ebenso strafbar wie ein zur Zeit Angelnder sein.

Verichtigung. In unserer gestrigen Uebersichtstabelle über das von den Forstämtern zum Verkauf bestimmte Holz muß es heißen: Calmbach, Nadelholz, Starkholz 9000 Festmeter, darunter 500 Festmeter Fichten und nicht 5000 Fhm. Fichten.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 27. Oktober. Die Fahrpreise der Bergbahn für die Bahnstrecke von der unteren Station bis zur Panoramaweghaltestelle und zurück werden für das Winterhalbjahr (1. Oktober bis 30. April) wie folgt festgesetzt: Für eine einfache Berg- oder Talfahrt auf 20 Pfg. und für eine Rückfahrt auf 25 Pfg. Die bürgerlichen Kollegien erklären sich mit der Einführung der neuen Gehaltsordnung für die ständigen Lehrer an der hiesigen Realschule einverstanden.

Dem Verwalter des städtischen Krankenhauses, Ludwig Rath, der wegen hohen Alters um Entlassung aus seinem Dienst auf 15. November ds. Js. nachsucht, wird in Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste vom 15. November ab ein jährlicher Ruhegehalt von 200 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt. Als neuer Krankenhelfer wird Albert Kull, Koch, hier aufgestellt. Dessen Gehaltsbezüge und Belohnungen werden entsprechend den jetzigen Lebensmittelpreisen neu geregelt. Das Krankenhaus soll mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. Es wird beschlossen, den Leeranfall der hiesigen Gasfabrik vom Beginn des Rechnungsjahres 1912 an durch Vermittlung der Vereinigung der württembergischen Gaswerke veräußern zu lassen. Dem Gasarbeiter Karl Heinrich, welcher den Einzug der Gelder des Gas- u. Elektrizitätswerks beorgt, wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1911 an ein jährliches Mantelgeld von 30 Mk. ausgesetzt. Das Gutachten des Herrn Professors Kuhlhepp in Karlsruhe, 1. Vorsitzender des Deutschen St.-Verbands, über die von der Stadtgemeinde auf dem Sommerberg hergestellten, demnächst ihrer Vollendung entgegengehenden Sprungschanze und Übungsfeld für Skiläufer wird den

Gemeindefollegien bekannt gegeben und wird von diesen die günstige Beurteilung der Bauwerke mit Befriedigung entgegengenommen. Das Stadtbauamt wird ermächtigt, einige von Herrn Professor Kuhlhepp noch vorgeschlagenen Verbesserungen der Einrichtungen auf Kosten der Bergbahnkasse zur Ausführung zu bringen. Das Anerbieten des Dentisten Graf, wonach er die hiesigen armen Schulkinder unentgeltlich behandeln will, wird angenommen und die Stadtpflege zur Anschaffung der erforderlichen Bohrer, Füllungsmaterial usw. ermächtigt. Der vom Stadtbauamt vorgelegte Kostenvoranschlag über Erbauung eines Holzabfuhrwegs im Stadtwald Regental im Betrage von 7700 Mk. wird zur Ausführung genehmigt und das Stadtbauamt mit der sofortigen Vergebung der Arbeiten im Abstreich beauftragt. Es folgen noch verschiedene kleinere Gegenstände.

Bersammlungen. Am Samstag und Sonntag hielt Abgeordneter Schweikhardt in Gräfenhausen, Birkenfeld und Engelsbrand sehr gut besuchte Versammlungen ab. In Birkenfeld und Engelsbrand wurden sie durch das Eintreten der Sozialdemokraten sehr interessant und spannend. Doch war die Sozialdemokratie in ihrem Auftreten im allgemeinen faßlich und gemäßigt. Der von Birkenfelder Sozialdemokraten zur Unterstützung herbeigeführte Gewerkschaftssekretär Kluge konnte nur die meisten Ausführungen Schweikhardts stärker unterstreichen und sich in den meisten Punkten mit ihm einverstanden erklären. Daß er manches an uns auszusprechen hatte, nahmen wir ihm nicht übel; wir hatten auch manches an seiner Partei auszusprechen, was sie z. T. auch erkennen mußte. Die Debatte wirkte in manchen Punkten klärend. Die ganze gegenseitige Aussprache bewegte sich in ruhigen und sachlichen Formen. Ebenso interessant verlief auch die sehr gut besuchte Versammlung in Engelsbrand.

Ueberberg-Boonekamp. Ueber den Mißbrauch ihrer Warenzeichen hat in letzter Zeit besonders die bekannte Firma H. Ueberberg-Albrecht in Rheinberg zu klagen, indem gewissenlose Destillateure und Gastwirte aus Originalflaschen dieser Firma andere, meist minderwertige Fabrikate als echten Ueberberg-Boonekamp ausstülpen, um auf diese Weise die Konsumenten besser täuschen zu können. Abgesehen von den hohen Strafen, welche das Gesetz zum Schutze der Warenzeichnungen gegen derartige mißbräuchliche Benutzung von Originalflaschen mit geschützten Original-Etiketten vorzieht, schädigt sich der Restaurateur auch dadurch selber, indem der Konsument, welcher früher oder später die Täuschung merkt, die entsprechenden Konsequenzen zieht und ein derartiges Lokal einfach meidet. (Auch mit Zigarren und Zigaretten, hauptsächlich letzteren, wird oft ähnliches getrieben.) Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Firma H. Ueberberg-Albrecht unter anderen Warenzeichen auch speziell die Wortmarken „Ueberberg-Boonekamp“ sowie „Ueberberg“ geschützt sind. Es darf also unter diesen Warenzeichnungen nur das Fabrikat der genannten Firma vertrieben werden.

Druck und Verlag des Verlags Hermann'schen Buchhandlung in Wildbad. Verantwortlich: H. Weinhart, Badisch.

Wildbad. Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Die Grundstücke des Friedrich Kessler, Feilenbauers hier, Parz. Nr. 645 und 647/1, 10 ar 64 qm Acker mit einer halben Heuschauer im Spießfeld werden am nächsten

Montag, den 6. November d. J., vormittags 10 Uhr

auf der hiesigen Notariatskanzlei letztmals versteigert. Den 31. Oktober 1911.

Gerichtsnotar Oberdorfer.

Wildbad. Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Das in No. 249 dieses Blattes näherbeschriebene Anwesen des Friedrich Vollmer, Steinhauers hier kommt am nächsten

Montag, den 6. November d. J., vormittags 11 Uhr

auf der hiesigen Notariatskanzlei letztmals zur Versteigerung. Den 31. Oktober 1911.

Gerichtsnotar Oberdorfer.

Arbeits-Vergebung.

Die Malerarbeit

für den Um- und Erweiterungsbau in der

Herrnhilfe, hier

sollen an einen tüchtigen, umsichtigen Meister vergeben werden.

Ein Auszug aus dem Voranschlag liegt in der Anstalt, (bei Frau Strohmann) zur gef. Einsicht bereit und sollen Angebote spätestens innerhalb 8 Tagen beim Unterzeichneten eingereicht sein.

Es behält sich aber die Vergebung der Arbeiten ohne Rücksichtnahme auf das Angebot vor

Die Bauleitung Bauwerkmeister Braun

Renenbürg.

Telefon 44.

Kautschuk-Stempel empfiehlt G. W. Hoff.

Marie Gehrum, Schuhwaren,

früheres Geschäft von

Leo Mändle

Deimlingstr. Pforzheim, Ecke Markt

Nur erstklassige erprobte Fabrikate!

Reparatur-Werkstätte

Stragen, Manschetten, Kravatten, sowie Weiß-

Woll- und Kurzwaren. Große Auswahl der neuesten

Mod.-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche

Stützmateriale, Strick-, Woll- und Hätlegerne zu den

billigsten Preisen.

Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim.

(früher Handelschule Merkur)

Friedenstr. 51.

Vorbereitung für den kaufm.

Beruf. Handelsakademie. Aus-

länderschule. Internat. I. Ranges.

Prospekte in drei Sprachen.

Anmeldungen jetzt.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und

Erfrischungsmittel

für schwache entzündete Augen

und Glieder ist das seit

bald 100 Jahren weltberühmte

ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von **J. C. Fochtenberger**

in Heilbronn. Lieferant für kgl.

Häuser, Ehrendiplom. Fein-

stes Aroma, billigstes

Parfüm. In Flaschen: à

Mk. —.45, —.65, u. 1.10

Alleinverkauf f. Wildbad

Hans Grundner

Drogerie.

Steinmetz-Brod

empfiehlt Bäcker Bechtle



Erste und älteste Verkaufsstelle der Prof. Dr. Jaeger's Unterkleidung. Hauptstr. 104. **Geschwister Freund**, Hauptstr. 104.

Unterzeichneter bringt seine **Buchbinderei und Einrahmungs-geschäft** in empfehlende Erinnerung. **Wilh. Wolf, Buchbinder.**



Alleinverkauf für Wildbad: **Robert Treiber.**

